Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 37. **Freitag den 13. Februar 1891.** **IX. Jahrg.**

Die sogenannte Sekundärbahnvorlage

ist am Montag dem Abgeordnetenhause zugegangen. Dieselbe erfordert insgesammt 145½ Million. Davon entfallen circa 36 Millionen auf den Bau 7 neuer Eisenbahnlinien, mit deren Ausführung (abgesehen von der Linie Fordon-Schönsee) erst vorgegangen werden soll, wenn die üblichen Bedingungen wegen Hergabe des Grund und Bodens, Mitbenutzung von Chausseen und öffentlichen Wegen erfüllt sind. Zur Anlage des zweiten, bezw. dritten Gleises und dadurch bedingten Ergänzungen auf den Bahnhöfen sind 26,3, zu verschiedenen Bauausführungen 29,4 und zur Beschaffung von Betriebsmitteln 53,2 Millionen angesetzt.

Für neue Eisenbahnlinien werden im einzelnen gefordert: Fordon-Schönsee 12 347 000 Mark, Lissa i. P.-Wollstein 3 240 000 Mark, Meseritz-Landsberg a. W. 4 300 000 Mark, Sorau-Christianstadt 1 640 000 Mark, Lauban-Marklissa 920 000 Mark, Walsrode-Soltau 2 400 000 Mark und Kassel-Volkmarsen 5 920 000 Mark.

Zur Anlage des zweiten bezw. dritten Gleises und dadurch bedingten Ergänzungen auf den Bahnhöfen werden gefordert: Beuthen O.-S. bezw. Laband-Peiskretscham-Groschowitz 4 000 000 Mark, Jarotschin-Ostrowo und Kempen-Kreuzburg 3 800 000 Mark, Lissa-Posen 1 148 000 Mark, Ruhnow-Neustettin-Konitz 1 534 000 Mark, Neuenkirchen-Saardamm (Forbach) 1 340 000 Mark, Königszelt-Liegnitz 2 600 000 Mark, Königswusterhausen-Kottbus 3 600 000 Mark, Berlin-Zossen 1 300 000 Mark, Baalberge-Waldau 608 000 Mark, Neudietendorf-Gräfenroda 2 260 000 Mark, Friedberg-Windecken 930 000 Mark, Rheine-Salzbergen 296 500 Mark, Hagen (B. M.)-Hagen (Rh.) 290 000 Mark, Lennep-Born 164 000 Mark, Lennep-Remscheid 225 000 Mark, Langendreer-Wattenscheid 550 000 Mark, Bochum-Wanne 750 000 Mark, Steele-Dahlhausen 520 000 Mark und Dahlhausen-Hattingen 390 000 Mark.

Endlich werden verlangt zu Bauausführungen: Für den Bahnhof Hohethor in Danzig 5 000 000 Mark, Mehrkosten für den Eisenbahnbau von Ottmachau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lindewiese nebst dadurch nöthiger Neiße-Regulirung und des Krebsbaches 800 000 Mark, Vermehrung der Freiladegleise auf dem Stettiner-Bahnhof in Berlin 1 160 000 Mark, Mehrkosten für den Eisenbahnbau von Könnern nach Kalbe a. S. 550 000 Mark, für selbstständige Einführung der Strecke Quedlinburg-Ballenstedt in den Bahnhof Quedlinburg 256 000 Mark, Mehrkosten für den Eisenbahnbau Hildesheim-Braunschweig 850 000 Mark, Mehrkosten für Umgestaltung der Bahnhofsanlagen in Harburg 1 500 000 Mark, für Erbauung eines Dienstgebäudes für die königl. Eisenbahndirektion zu Altona 1 500 000 Mark, Mehrkosten für den Eisenbahnbau Fulda-Tann 400 000 Mark, Mehrkosten für Erweiterung des Bahnhofes Kirchweyhe 97 000 Mark, Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen Vohwinkel und Sonnborn 1 500 000 Mark, Mehrkosten für den Umbau und Erweiterung des Bahnhofes Deutzerfeld 250 000 Mark, für Umbau und Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Neuß 1 000 000 Mark, für den Ausbau verschiedener Strecken zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit derselben 326 000 Mark und für die Vermehrung, Erweiterung und bessere Ausrüstung der Werkstätten, Lokomotiv- und Wagenschuppen 15 000 000 Mark.

Politische Tagesschau.

Wie verlautet, werden in den nächsten Tagen etwa 450 Millionen Mark dreiprozentiger Reichsanleihe und preußischer Konsols zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Regierung vermeidet diesmal die Vermittelung eines Uebernahmekonsortiums und wendet sich direkt an das Publikum. Als Zeichenstellen werden dienen die Seehandlung, die preußischen Regierungshauptkassen, die Reichshauptbank, die Reichsbank-Hauptstelle, Reichsbankstellen und solche Reichsbank-Nebenstellen, welche Kassenhaltung haben. Außerdem sind viele Banken und Bankhäuser im Reiche und in Berlin aufgefordert worden, Zeichenstellen zu übernehmen. Der Emissionscours wird so gestellt werden, daß sich die neuen Stücke mit über 3½ pCt. verzinsen und gegen den Tagescours der alten Stücke einen Gewinn von etwa 20 pCt. lassen, also etwa auf 84,50 pCt. Die Stücke sollen bis auf 150 Mk. herunter lauten und für die Einzahlungen sollen Fristen bis über den Oktober hinaus gewährt werden. Die Auslieferung der definitiven Stücke soll erst im März erfolgen, um den Ultimoverkäufen der alten Stücke zwecks Deckung durch die billigeren neuen möglichst vorzubeugen. Mit der Ausgabe der Anleihe in dieser Form kann das deutsche Volk wohl zufrieden sein; sie entspricht den oft ausgesprochenen Wünschen der Konservativen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Der in den kürzlich stattgehabten gemeinschaftlichen Berathungen von Mitgliedern des deutschen Landwirthschaftsrathes und anderer dabei interessirter Körperschaften vereinbarte Wassergesetzentwurf besteht aus 96 Paragraphen. Derselbe ist nunmehr einem Redaktionsausschuß, bestehend aus je einem Mitgliede der verschiedenen Abtheilungen, übergeben und soll später einer zweiten Lesung unterworfen werden. Die letztere dürfte voraussichtlich im Mai stattfinden.

Der Versuch, eine Verständigung in der Zuckersteuerfrage zu erzielen auf der Basis von 18 Mark Konsumsteuer und 1,25 Mark Exportprämie auf die Dauer von 8 Jahren, ist bisher erfolglos gewesen.

Die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion befohlene Verlegung des „Maifestes der Arbeit“ auf den ersten Sonntag im Mai ist nicht nach dem Geschmacke aller Genossen. In einer Berliner Versammlung hat man dagegen schon heftig demonstrirt. Diese Schreihälse zur Ruhe zu bringen, wird einer demnächstigen „Volksversammlung“ vorbehalten bleiben, da in dem Rahmen einer Partei, welche sich gegen die Unterdrückung in jeder Form wendet, selbstverständlich kein Platz für Leute ist, die nicht willenlos der von oben ausgegebenen Parteiparole Heeresfolge leisten.

„Capitano Fracassa“ findet es unverantwortlich, daß Rudini, der neue italienische Ministerpräsident, in dem von ihm erlassenen Rundschreiben an die Mächte den Dreibund nicht ausdrücklich erwähnt. Das sei ein kleinlicher, machiavellistischer Kniff, der in Berlin und Wien einen kläglichen Eindruck machen werde. — Die Bezugnahme auf den Dreibund ist übrigens in dem erwähnten Rundschreiben deutlich erkennbar.

Der russischen „St. Petersburger Ztg.“ zufolge ist nunmehr entschieden, daß der Bau der sibirischen Eisenbahnen in diesem Frühling beginnen soll. Zunächst werden gleichzeitig die Strecken Wladiwostock-Chabarowka und Tomsk-Irkutsk gebaut, sodann sollen Chabarowka und Irkutsk miteinander verbunden werden. Inzwischen soll der Ausbau des russischen Eisenbahnnetzes von Slatoust bis Tscheljabinsk, an dem schon jetzt gearbeitet wird, fertiggestellt sein. Dann wird schließlich die Strecke Tscheljabinsk-Tomsk hergestellt. Die sibirische Eisenbahn soll im Jahre 1894 ganz fertig sein, die Kosten derselben 75 Mill. Rubel betragen.

Wie aus Suakim gemeldet wird, ist Osman Digma bei Tokar angelangt. Ein heißer Kampf ist deshalb wahrscheinlich.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Plenarsitzung vom 11. Februar.

Das Haus beginnt die 2. Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Die Nrn. 1, 2 und 3 des § 1 der Vorlage, welche die Steuerpflicht der Preußen, der Angehörigen anderer Bundesstaaten und der Ausländer feststellen, werden ohne Debatte angenommen. Eine längere Debatte entspann sich bei Berathung über die Besteuerung der Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsumvereine, wozu zahlreiche Abänderungsanträge vorlagen. Finanzminister Dr. Miquel begründete die Besteuerung der Aktiengesellschaften pp. In den Fällen, wo die Aktienbesitzer außerhalb Preußens wohnen und das Aktienunternehmen in Preußen selbst betrieben wird, würde der Staat keinen Pfennig erhalten; ein wirthschaftlicher Grund, die Genossenschaften freizulassen, liege nicht vor und könnten die Konsumvereine die Besteuerung leicht dadurch illusorisch machen, daß durch Niedrigerstellung ihrer Preise kein Gewinn abfiele. Da die Anschauungen über die Besteuerung der Aktiengesellschaften im Lande getheilt wären, so müßten die Interessen des Staates den Ausschlag geben. Von allen Vorschlägen zur Beseitigung der Doppelbesteuerung gefalle ihm die Regierungsvorlage immer noch am besten. Für die Besteuerung der Aktiengesellschaften pp. traten ein die Abgg. Fuchs (Centrum), Frhr. v. Huene (Centrum), während die Abgg. Simon-Waldenburg (natlib.), v. Czarlinski (Pole) und Schmieding (natlib.) dieselbe bekämpften. Die Abgg. Broemel (freis.) und Krause (natlib.) verlangten Streichung des ganzen von der Besteuerung der Aktiengesellschaften pp. handelnden Passus 4 des § 1 und die Abgg. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.), v. Hammerstein (kons.) und Dr. Enneccerus empfahlen Ausnahmebestimmungen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung bis Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

63. Plenarsitzung vom 11. Februar.

Die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird bei der Zuckersteuer fortgesetzt. Von der Abstimmung über den 2. Theil des Antrags Menzer (kons.) (Herabsetzung der Tabaksteuer) wird vorläufig in Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses Abstand genommen.

Die Positionen: Zucker-, Salz-, Branntwein- und Stempelsteuer werden debattelos genehmigt.

Petitionen, betr. das Wahlgesetz und Herabsetzung resp. Herabminderung von Zöllen, werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Petitionen, betr. Rechtsverhältnisse der kaufmännischen Agenten, werden durch Ueberweisung an den Reichskanzler erledigt.

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung).

„Ich weiß garnichts,“ erwiderte Estelle einigermaßen unmuthig. „Auch kann ich mich niemals in derlei Auseinandersetzungen einlassen. Ich weiß nur das eine, daß ich gestern mittags ein Uhr heirathete und um sechs Uhr abends bereits Wittwe war. Dies könnte auch stärkere Nerven als die meinigen erschüttern und ich gestehe Ihnen, liebe Baronin, daß ich vollkommen erschöpft bin.“

„Das kann ich sehr gut begreifen,“ sagte die Baronin, ohne sich von ihrem Sitz zu rühren. „Mein armes Herzchen! Konntest Du wenigstens weinen?“

„Wenn mich schwerer Kummer drückt, so kann ich nicht weinen,“ gab Estelle zur Antwort.

„Und dennoch sind Deine Augen so eingefallen! Entsetzlich! Und was sagt Frau Montelar zu der Sache?“

„Die arme Frau ist ganz gebrochen und ich fürchte, daß sie sich garnicht mehr erholen wird. Glücklicherweise war ein Freund Raymonds zugegen, der alle Obliegenheiten besorgte.“

„Dies ist ein wahres Glück. Zwei alleinstehende Frauen... ich weiß wirklich nicht, was Ihr angefangen hättet. Und was werdet Ihr denn jetzt thun?“

„Das weiß ich noch nicht; wir bedürfen Zeit, um nachzudenken.“

„Freilich, freilich! . . . vorläufig aber bleibt Ihr hier, im Palais Deines Gatten, nicht?“

„Natürlich,“ erwiderte Estelle, die den Sinn der Frage nicht verstand. „Ist dies denn nicht mein Haus?“

„Ah!“ seufzte Frau v. Polrey auf, ohne daß man gewußt hätte, ob sie damit Staunen oder Erleichterung ausdrücken wolle. „Du bist hierzu entschlossen?“

„Vorläufig unbedingt.“

„Und ich war gekommen, um Dich zu fragen,“ sagte die Baronin sehr erleichtert, „ob Du nicht zu uns zurückkommen und Dein Mädchenzimmer von neuem einnehmen wolltest. Da Du aber entschlossen bist . . .“

Estelle blickte ihr tief ins Auge und zugleich tief in die Seele. Schon früher war sie mit ihrem Urtheil über die Baronin im Reinen gewesen und hatte ihre Seele mit Ausnahme der mütterlichen Liebe vollkommen leer befunden. Im übrigen war sie eine Frau, was man gewöhnlich eine „gute Frau“ zu nennen pflegt.

Als Frau Bruaire starb, übernahm die Baronin die Erziehung Estelles. Weshalb gerade sie und keine andere? Sie war durch keinerlei Freundschaftsbande an die Verstorbene gefesselt gewesen, die sich in ihren letzten Lebensjahren ohnehin um niemand mehr gekümmert und sich in einer Art Melancholie von der Welt zurückgezogen hatte. Baronin Polrey wurde mit der Erziehung des jungen Kindes betraut, weil sich sonst niemand um dieselbe bewarb. Erfreut, sich mit der Kleinen nicht beschäftigen zu müssen, überließ sie der Vormund willig der liebenswürdigen Frau, der Gattin eines wackeren Mannes und der Mutter dreier kleinen Mädchen, wodurch ihre Qualifizierung zur Erziehung der kleinen Waise zur Genüge dargethan war.

Das Verhältniß zwischen Estelle und — wie das schon Sitte ist, zu sagen — ihrer zweiten Mutter war ein sehr einfaches. Baronin Polrey forderte weder Dank noch besondere Rücksichten, sondern blos die freundliche Höflichkeit, welche ein Erforderniß des gesellschaftlichen Verkehrs bildet. Im Familienleben fiel Estelle der Baronin ebensowenig zur Last, als wäre in ihrem Käfig ein Vögelchen mehr gewesen. Die Mädchen wurden alle im Kloster erzogen; dort empfingen sie die Besuche der Mutter, verließen es gemeinsam und kamen während der Ferien gemeinsam nach Hause, und das alles mit lächelndem Gehorsam, welcher niemals Grund zum Aerger gab. Als die Zeit gekommen war, da die Mädchen in die Gesellschaft eingeführt werden sollten, wurde Frau v. Polrey eine kleine Enttäuschung zutheil. Wohl war Susanne, ihre älteste Tochter, eine vollendete Pariser Schönheit, wohl besaß die zweite, Odelle, überaus viel „Chic“ (die dritte, Valentine, war erst vierzehn Jahre alt und konnte noch garnicht in Betracht kommen); Estelle aber, abgesehen davon, daß ihr altmodischer Name die Aufmerksamkeit erregte, hatte eine so vornehme Haltung, ihre majestätische Schönheit war so auffallend, daß die beiden anderen Mädchen neben ihr in Wahrheit in den Hintergrund gedrängt wurden.

Nun begann die Baronin bereits zu bereuen, was sie gethan, und auch Estelle fühlte sich nicht wohl im Hause. Diese unbehagliche Stimmung währte zwei Jahre, ohne daß sie sich durch ein äußerliches Zeichen verrathen hätte. Dann geschah es, daß Raymond de Bertolles um Estelles Hand anhielt. Die Baronin berührte dies peinlich, ohne daß sie es sich hätte merken lassen; Estelle aber wurde es klar, daß sie Unrecht daran gethan, als sie ein Herz eroberte, welches Susanne zugedacht war, und ohne sich hierüber auch nur im mindesten zu grämen, sagte sie sich, daß die Baronin schließlich doch nur eine gewöhnliche Sterbliche und kein Schutzengel sei, wie sie es sich seit langer Zeit gegenseitig weißzumachen gewöhnt waren.

Nun war die Frage klar genug aufgeworfen worden: die Baronin brachte ihren Vorschlag erst vor, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß Estelle denselben ablehnen werde. Dies war sehr klug von ihr gehandelt, denn ihre ehemalige Adoptivtochter hätte jetzt im Hause zu zahllosen Unannehmlichkeiten Anlaß gegeben; während sich die junge Wittwe durch dieses Vorgehen verletzt fühlte, da sie aus demselben ersah, daß, wenn sie thatsächlich eine Zufluchtsstätte bedurft hätte, sie dieselbe bei der Baronin nicht gefunden haben würde. Diese Wahrnehmung brachte ihrem jungen, unerfahrenen Herzen und Stolz eine schmerzliche Wunde bei. Sie konnte und wollte es vielleicht auch garnicht verheimlichen, und die Baronin, die eine kluge Frau war, gewahrte dies auch sofort. Von diesem Moment an hatte jede wahre Neigung zwischen den beiden Frauen ein Ende genommen, wenn überhaupt jemals eine solche zwischen ihnen bestand. All dies war das Werk eines Augenblicks.

(Fortsetzung folgt).

Zu Petitionen auf Veränderungen von Zollsätzen bemerkt

Abg. Hultzsch (kons.), daß der gegenwärtige Augenblick, in dem wir vor neuen Handelsvertrags-Verhandlungen stehen, für derartige Aenderungen nicht geeignet sei. Dazu komme, daß die in den Petitionen vertretenen Interessen anderen entgegenstehen, die gleichfalls Anspruch auf Berücksichtigung hätten.

Darauf wird über den 2. Theil des Antrags Menzer auf Herabsetzung der Tabaksteuer abgestimmt und derselbe mit großer Mehrheit angenommen.

Die Anträge Auer (Sozialdem.) auf Erweiterung der Erhebungen hinsichtlich der Wahl des Abg. Dr. Porsch (Centrum) werden abgelehnt.

Abg. Stöcker (kons.) begründet seinen Antrag gegen das gleichzeitige Wirken von Missionsgesellschaften verschiedener Konfessionen in demselben Bezirk der deutschen Schutzgebiete. Er weist auf den regen Eifer hin, den sowohl die evangelischen, wie die katholischen Missionare entwickeln. In Dar-es-Salaam würden sich die Missionen beider Bekenntnisse Konkurrenz machen, was in Kamerun nicht der Fall sei. Redner widerspricht sodann dem Wissmann'schen Urtheil über die Wirksamkeit der beiderseitigen Missionen. Wissmann habe den Anstoß dazu gegeben, daß die Wirksamkeit der evangelischen Mission in den Schatten gestellt werde. Er begreife nicht, worauf Wissmann sein Urtheil begründe. Es widerspreche den Thatsachen und sei um so unverständlicher, als Wissmann selbst Protestant sei. In die englische Missionsschule von Nyansassa würden 300 Negerkinder geschickt und die Arbeit werde von der evangelischen Mission ausreichend berücksichtigt. Es sei unzulässig, daß der Reichskommissar ohne ausreichende Information derartige Urtheile ausspreche. Wo Missionen einer Konfession bestehen, solle verhindert werden, daß Missionen anderer Konfessionen konkurriren. Das bezwecke sein Antrag.

Bundeskommissar Geh. Rath Kayser konstatirt, daß nicht nur katholische, sondern auch große evangelische Missionsgesellschaften eine solche Abgrenzung der Missionswirksamkeit nicht wünschen. Bei dieser Sachlage sei es für die Kolonialverwaltung doch kaum möglich, ihrerseits nun eine Abgrenzung der Missionsgebiete vorzunehmen. Die Thätigkeit der Missionen sei für die Kolonialpolitik unbedingt nöthig, wir müßten die letztere ohne die ersteren aufgeben.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Die Erörterungen Stöckers hinsichtlich der Auslassungen Wissmanns sind hier nicht am Platze, da sie nicht offizieller Natur sind und es augenblicklich ausgeschlossen ist, Wissmann selbst zu hören. Er berühre auch nicht den Antheil, den die Aeußerungen Wissmanns auf die Strömung gegen ihn gehabt haben. Er verlange bezüglich der Missionen nichts, als Freiheit für alle Theile. Nur auf dem Wege der Freiheit können die großen schwebenden Fragen gelöst werden.

Abg. Stöcker zieht seinen Antrag zurück. Die Erörterungen über Wissmanns Auslassungen gehörten allerdings bei der offiziellen Stellung und Bedeutung des Reichstags hierher.

Es folgt Berathung des Antrags Stöcker u. Gen. auf Beschränkung des Handels mit Spirituosen in den deutschen Schutzgebieten.

Abg. Stöcker (kons.) weist darauf hin, daß dieser Antrag bereits früher dem Reichstag vorgelegen habe. Es hätte daraufhin eine Erhebung über den deutschen Antheil am Branntweinhandel in Afrika stattfinden sollen, deren Ergebnisse vielleicht manches Vorurtheil besiegt haben würden. Was nach den vorliegenden Berichten geschehen, gereiche dem deutschen Namen nicht zur Ehre. Der deutsche Branntweinimport in Afrika errege in der ganzen Welt Aergerniß.

Bundeskommissar Geh. Rath Kayser tritt der Angabe entgegen, daß auf den Antrag des Reichstags hin nichts geschehen sei und erinnert an die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz, an der Deutschland hervorragenden Antheil habe. Der Branntweinimport sei in den deutschen Schutzgebieten erschwert und die Regierung werde bemüht sein, auch weiterhin dem Branntweinkonsum entgegen zu treten.

Abg. Stöcker: Für Westafrika sei die Frage eine brennende; er bitte die Regierung, dieselbe nicht aus dem Auge zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst wird angesichts der Erklärungen des Regierungskommissars über den Antrag Stöcker zur Tagesordnung übergegangen.

Gegen den Uebergang stimmten die Konservativen und die Sozialdemokraten.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag. Tagesordnung: 2. Lesung des Arbeiterschutzgesetzes.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar 1891.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute mit dem Kultusminister v. Goßler und empfing später den Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß und den Kommandeur des Regiments Gardes du Corps, Oberstlieutenant v. Bissing.

— Nach dem „XIX. Siècle", der sich allerdings nicht durch Zuverlässigkeit seiner aus deutschen Quellen stammenden Meldungen auszeichnet, ist in Straßburg das Gerücht verbreitet, daß Seine Majestät der Kaiser demnächst wieder die Stadt besuchen werde, um in den Vogesen der Auerhahnjagd obzuliegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich gedenkt sich mit der Prinzessin Margarete nach dem 15. ds. zu einem längeren Besuche an den königl. Hof nach London zu begeben.

— Der kommandirende General des 9. Armeekorps, General Graf Waldersee, ist aus Altona hier eingetroffen.

— Dem am 8. ds. hierselbst nach kurzem Krankenlager im 44. Lebensjahre gestorbenen Geh. Oberjustizrath Freiherrn von Wilmowski widmet der „Reichs-Anzeiger" einen warmen Nachruf.

— Der Nestor der Berliner Turnerschaft, der in weiten Kreisen bekannte 74jährige Maler Engelbach, ist von einem schmerzlichen Geschick heimgesucht worden. Nachdem sich bei demselben im vorigen Jahre infolge überangestrengten Arbeitens auf dem einen Auge der graue Staar gebildet hatte und er sich einer Operation unterziehen mußte, ist nun auch das andere Auge von der Krankheit betroffen worden. Engelbach hat sich dieser Tage zu einer zweiten Operation nach der Klinik begeben müssen.

— Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf betreffend die elektrischen Anlagen zugegangen. Diese Anlagen sollen danach allgemeinen polizeilichen Bestimmungen unterliegen, welche vom Bundesrathe erlassen werden. Das polizeiliche Eingreifen ist für die verschiedenen in Frage kommenden Anlagen nach dem Maße der damit verbundenen Gefahr und des dabei in Betracht kommenden öffentlichen Interesses verschieden bemessen.

— In der gestrigen Sitzung der Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Grafen d'Haussonville (kons.) mit allen gegen die 7 Stimmen des Centrums angenommen. Der Antrag will die Vorlage (Entnahme von 20 Millionen Mark aus der lex Huene zur Verwendung für Schulbauten) durch folgende Fassung ersetzen: § 1) Zur Unterstützung von Gemeinden (Gutsbezirken, Schulverbänden) bei Volksschulbauten wird der Staatsregierung ein Betrag von 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt; § 2) Die für die Unterstützungen erforderlichen Beträge sind aus den bereitesten Mitteln des Staates zu zahlen und demnächst aus den im § 84a des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Ueberschüssen zu entnehmen. § 3) Dem Landtage ist jährlich über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben.

— Zur Unterstützung der nothleidenden Handweber in Schlesien hat der Offizierkonsumverein und das Waarenhaus für deutsche Beamte folgende Maßregeln beschlossen: 1. Ankauf etwa noch vorhandener Lagerwaaren, 2. Ertheilung größerer Bestellungen unter sofortiger Gewährung von Geldvorschüssen und eventuell 3. vorschußweise Gewährung billiger guter Nahrungsmittel (Fleischkonserven ꝛc.). Durch große Baareinkäufe aus erster Hand und Massentransport soll es ermöglicht werden, den Hilfsbedürftigen solche zu dem denkbar billigsten Preise zuzuführen.

— Eine Untersuchung über die Störungen im Kohlenversandt hat die Handelskammer in Bielefeld beim Abgeordnetenhause beantragt und gleichzeitig darum nachgesucht, schleunigst Mittel zur Abhilfe des Mißstandes zu ergreifen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte heute die Wahl des Abg. Stötzel (Ctr.) (5. Düsseldorf) für giltig. Ueber die Wahl des Abg. Günther-Naumburg (natlib.) wurde die Beschlußfassung noch ausgesetzt, da noch einige kalkulatorische Erhebungen zu machen sind.

— Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabg. Viereck hat eine Petition an den Reichstag geschickt, worin ein Verbot der Koch'schen Lymphe wegen deren Gemeingefährlichkeit verlangt wird.

— Vom Köthener Lehrerseminar sind, nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Magdeburg, zwei weitere Seminaristen wegen sozialdemokratischer Umtriebe entlassen worden.

— Die Zeitungen brachten kürzlich mit allen Einzelheiten die Nachricht von der Ermordung eines angeblich aus Bonn nach Tunis ausgewanderten Deutschen, namens Krüger, durch tunesische Eingeborene. Demgegenüber konstatirt der „Reichsanzeiger", daß in der Regentschaft Tunis seit längeren Jahren kein Reichsangehöriger eines gewaltsamen Todes gestorben.

— Die Maul- und Klauenseuche herrschte Ende Januar in 85 preußischen Kreisen und 229 Gemeindebezirken (105 Kreise, 323 Gemeindebezirke im Dezember).

— Im Januar wurden in deutschen Münzstätten ausgeprägt: 12 948 480 Mk. in Doppelkronen, 800 000 Mk. in Kronen, 248 599,90 Mk. in Zehnpfennig-, 154 588 Mk. in Fünfpfennig- und 42 545,92 Mk. in Einpfennigstücken.

Oldenburg, 11. Februar. Im Landtage erklärte auf eine Interpellation über den angeblich beabsichtigten Austausch der oldenburgischen Gemeinden Bant, Neuende und Heppens gegen preußisches Gebiet der Regierungsvertreter, er könne hierüber keine Auskunft ertheilen, da die Verhandlungen noch schwebten.

Stuttgart, 10. Februar. Der ehemalige württembergische Kriegsminister Generallieutenant Freiherr Wagner von Frommenhausen ist heute gestorben.

Ausland.

Paris, 10. Februar. Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, hat das anläßlich des Todes Meissonniers von dem Kaiser Wilhelm ihm zugekommene Beileidschreiben dem von Sr. Majestät geäußerten Wunsche gemäß dem Minister Ribot übersandt, welcher dasselbe dem Präsidenten der Kunstakademie übermittelte.

Der Hofball,

der Dienstag Abend im „weißen Saale" des königl. Schlosses zu Berlin stattfand, war der erste nach einer vierjährigen Pause; der letzte, der diesem voranging, fand im Jahre 1887 statt. Die „Tgl. R." berichtet darüber: Der wundervolle Saal, dessen architektonische Schönheiten und künstlerische Pracht keiner weiteren Ausschmückung bedurfte, bot bereits von 8 Uhr an ein Bild voller Leben und Abwechselung. Die Zahl der Gäste wuchs von Minute zu Minute, und als um 8½ Uhr der Hof den Saal betrat, stand alles so eingekeilt in fürchterlicher Enge, daß manchem selbst die Verbeugung beim Erscheinen des Kaisers nicht leicht geworden sein dürfte. Jugend und Schönheit bildeten die sieghafte Mehrheit in diesem berückenden Wirrwarr; Mars und Venus vereinten sich zu einem entzückenden Bunde. Ueberall, wohin das Auge blickte, junge Vaterlandsvertheidiger und weibliche Anmuth. Selbstredend waren die Minister, die Botschafter mit ihrem Personal vollzählig vertreten; auch der schwarze Frack machte schüchtern den Versuch, sich durch dieses Chaos von glitzernden Uniformen und glänzenden Trachten Bahn zu brechen. Die Professoren Helmholtz, Menzel, Lessing, Meyerheim, Döpler der Jüngere, die Decane Dernburg und Gierke, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, sowie Abgeordnete waren die Vertreter des Fracks. Als unter Vorantritt von zwanzig Pagen und dem großen Vortritt der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den Fürstlichkeiten, den Saal betraten, da erreichte dieses einzige Schauspiel seinen Höhepunkt. Nachdem das Kaiserpaar, welchem die Prinzessinnen Margarete, Friedrich Karl und Heinrich, die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, fernerhin der Prinz Heinrich, der Erbgroßherzog von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sich angeschlossen hatten, an dem Thron-Baldachin angelangt war, gab der Kaiser dem Ober-Ceremonienmeister Grafen von Eulenburg den Befehl zu Eröffnung des Balles. Die Vortänzer, die Lieutenants Graf v. Dohna vom 1. Garderegiment zu Fuß und Graf Schönburg (Waldenburg) vom Leibgarde-Husarenregiment, walteten ihres Amtes und der Ball wurde alsdann vom Prinzen Heinrich und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, sowie den übrigen Fürstlichkeiten mit Strauß' Lagunenwalzer eröffnet. Während der Tänze saßen links vom Thronbaldachin die weiblichen Fürstlichkeiten mit ihrem Hofstaat, rechts die Damen der Botschafter und Minister, welchen sich stehend die Minister und Botschafter mit ihrem Gefolge anreihten. Der Kaiser trug die Attila seines Leibhusaren-Regiments ohne Ordensband; er war in liebenswürdigster Laune, unterhielt sich während des ganzen Balles fast ununterbrochen mit den Botschaftern und ihren Damen und zeichnete auch viele der anwesenden Militärs durch Ansprachen aus; ganz besonders fiel die längere und animirte Unterhaltung auf, welche der Monarch mit dem italienischen Botschafter, dem Grafen Launay, pflegte. Fürst Stolberg, Flügeladjutant Graf v. Seckendorff, sowie der diensthabende Offizier der Gardes du Corps schritten dem Kaiser voran, um das Spalier freizuhalten. Die Kaiserin hatte ein hellgrünes, mit Blumen durchwirktes Kleid mit Damastschleppe angelegt; um die oben von weißem Tüll umsäumte Taille legte sich das Band vom Schwarzen Adlerorden, den Hals schmückte das Geschenk des kaiserlichen Gemahls, das herrliche Collier, das Haupt zierte ein blitzendes Diadem. Auch die Kaiserin, welche vortrefflich aussah, hielt einen 1½stündigen Cercle ab. Der Hofball endete gegen 12¼ Uhr mit einem Cotillon.

Marseille, 10. Februar. Der Forschungsreisende Kapitän Trivier hat heute Abend seine Reise nach Libreville in Gabon angetreten, um seine Forschungsreisen fortzusetzen und die afrikanischen Küsten bezüglich ihrer natürlichen Produkte zu studiren und neue Absatzgebiete zu suchen.

London, 10. Februar. Wie aus Newyork gemeldet wird, beschloß Stanley, sämmtliche ihm von den Souveränen dargebrachten Geschenke, deren Werth auf eine halbe Mill. Dollars geschätzt wird, dem General der Heilsarmee Booth abzutreten zum Zwecke der Bekämpfung des Pauperismus. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

London, 11. Februar. Das Unterhaus hat mit 202 gegen 155 Stimmen in 2. Lesung die Bill, welche die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau für gesetzlich zuläßig erklärt, angenommen.

Alexandria, 11. Februar. Professor Dr. Koch ist heute hier eingetroffen und beabsichtigt, sich morgen nach Oberegypten zu begeben.

14. westpreußischer Provinzial-Landtag.

Danzig, 11. Februar.

Heute Mittag 12 Uhr trat im Landeshause zu Danzig der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen zu seiner 14. Sitzungsperiode zusammen. Oberpräsident v. Leipziger eröffnete den Landtag mit einer Ansprache, in welcher er erklärte, daß vom Landtage eine Aeußerung über die Ausdehnung des für die hohenzollernschen Lande erlassenen Gesetzes, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere, auf die Provinz Westpreußen und eine Beschlußfassung darüber verlangt werde, ob der Provinzialverband bereit ist, sich der Förderung von Schäfer-Lehranstalten oder Lehrkursen in Westpreußen anzunehmen. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen werden die Vorlagen des Provinzialausschusses bilden (die einzelnen Vorlagen haben wir bereits in der vorgestrigen Nr. d. Ztg. veröffentlicht. Red.). Indem der Oberpräsident dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Verhandlungen der Provinz zum Segen gereichen mögen, erklärte er den Landtag für eröffnet.

Den Präsidentenstuhl bestieg hierauf das älteste Mitglied, Geh. Regierungsrath Engler-Berent, und gab den Gefühlen der unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit für das angestammte Herrscherhaus durch ein Hoch auf Kaiser Wilhelm Ausdruck.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Abg. v. Graß-Klanin, zum Stellvertreter Abg. v. Gramatzki gewählt. Als Schriftführer wurden die Abgg. Müller-Dt. Krone, Dr. Kautz, Löhrke-Flatow und Dr. Kersten und als Quästoren die Abgg. Wannow-Trutenau und Engler berufen. In die Redaktionskommission wurden gewählt die Abgg. Albrecht-Suzemin und Damme; in die Kommission zur Berathung der Ausführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes die Abgg. Delbrück, Rotzoll, Wahnschaffe, von Vogel und Wegner; in die Kommission wegen Ankaufs des Gutes Ziegel die Abgg. Wehle, Kautz, v. Gramatzki, Heine und Sieg, welche zugleich die Agrarkommission bilden werden; in die Petitionskommission die Abgg. Wunderlich, Bieler und Gerlich; in die Wahlprüfungskommission die Abgg. Döhring, v. Parpart, Dr. Albrecht-Putzig, Vollerthun und Bieling.

Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Provinzial-Landtages bei dem Oberpräsidenten zu einem seitens desselben dem Provinzial-Landtage gegebenen Festmahle.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 10. Februar. (Regreßklage wegen eines Defekts). Der letzte Kreistag hat mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, wegen Erstattung des von dem früheren Kreisausschuß-Assistenten Raddatz bei der Hauptkrankenkasse der gemeinsamen Krankenversicherung des Kreises Strasburg, sowie bei der Kasse der westpr. landw. Berufsgenossenschaft innerhalb des Sektionsbezirks Strasburg defektirten und ungedeckt gebliebenen Betrages von 2405 Mk. 43 Pf. Herrn Landrath Jachmann zu Goldap im Wege der Regreßklage in Anspruch zu nehmen.

):(**Krojanke**, 11. Februar. (Molkerei). Ein Herr aus Amsee bei Inowrazlaw beabsichtigt hier eine Molkerei zu errichten. Dieselbe wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden, da die von unseren Landwirthen zu leistenden Milchlieferungen ein genügendes Quantum ergeben.

Elbing, 10. Februar. (Blutvergiftung). Ein hiesiger Gärtnergehilfe hatte sich an einem rostigen Draht die Hand verletzt, es trat Blutvergiftung ein, und nach langem Leiden starb der Mann. Ein anderer Gärtner, der sich gleichfalls am rostigen Draht verletzt hat, liegt noch schwer krank darnieder.

Elbing, 11. Februar. (Bau von Torpedobooten. Entlassung von Arbeitern). Auf der Schichau'schen Werft gehen zur Zeit zwei Torpedoboote für die Regierung von Japan ihrer Vollendung entgegen. Das große Torpedoboot „Pelikan" für die österreichische Marine erhält z. Z. den Anstrich. Die kolossalen Dampfkessel können hier nicht eingesetzt werden; sie sollen deshalb auf zwei Prähme geschafft, nach Danzig transportirt und dort eingesetzt werden. — Das hiesige Messing-Walzwerk hat sich genöthigt gesehen, am letzten Sonnabend eine Anzahl Arbeiter zu entlassen. Weitere Entlassungen sollen am nächsten Sonnabend bevorstehen.

Osterode, 10. Februar. (Unfall). Der gestern Abend von Osterode abgelassene Zug erlitt auf der Strecke zwischen Osterode und Bergfriede dadurch einen Aufenthalt, daß an der Maschine ein Schaden entstand. Der Locomotivführer, welcher den Schaden ausbessern wollte, verunglückte dabei dadurch, daß ihm von dem Hebel eine Hand zur Hälfte fortgeschnitten wurde.

Bischofsburg, 9. Februar. (Durch eigene Schuld). Der im kräftigen Mannesalter stehende Viehhändler Szotowski und sein Genosse L. von hier wurden infolge übermäßig schnellen Fahrens am Freitag Abend aus dem Schlitten geschleudert. Während letzterer einige Beschädigungen im Gesicht davontrug, mußte S. seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen.

Königsberg, 10. Februar. (In der „Wolfsschlucht"). Die ältesten Hausgeräthschaften, die sich in unserer Stadt im täglichen Gebrauch befinden, besitzt unstreitig das älteste Bierlokal der seligen Tante Fischer „zur Wolfsschlucht" im Mühlengrunde, welche Wirthschaft von der bereits 67 Jahre zählenden Tochter in unveränderter Weise fortgeführt wird. Man findet in dem altehrwürdigen Lokale noch alles so, wie die alte Tante Fischer es verlassen, und welche Einrichtungen die Tochter der Verstorbenen auch bis an ihr Lebensende beizubehalten beabsichtigt. Das älteste Hausgeräth in „diesen heiligen Hallen" ist ein Tisch, der 156 Jahre alt ist, ein Erbstück von den Eltern der Verstorbenen, ebenso zählt die große Wanduhr bereits 86 Jahre, während dieser Zeit soll sie nicht ein einzigesmal reparaturbedürftig gewesen sein. Merkwürdig sind in diesem Lokal einige von der Krönung 1701 herrührende, als Geschenk überwiesene Embleme, die mit sonstigen alterthümlichen Bildern das Zimmerchen schmücken. Die jetzige Geschäftsinhaberin beabsichtigt, diese Alterthümlichkeiten dem Prussia-Museum zu vermachen. Es ist wohl noch der Erwähnung werth, daß auf Veranlassung des kaiserlichen Hofmarschall-Amtes bei Anwesenheit des Prinzen Albrecht im Herbste 1887 in Vertretung des hochseligen Kaisers Wilhelm I., die verstorbene „Tante Fischer" eine Anzahl der bekannten „Meer- und Seehündchen" liefern mußte und daß diese sehr pikanten Käschen, der Kuriosität wegen, selbst ihren Weg übers Meer nach Dänemark, Afrika und in andere Länder durch hergekommene Fremde gefunden haben.

Inowrazlaw, 10. Februar. (Einführung). Der wiedergewählte Oberbürgermeister Dierich wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung durch den Oberregierungsrath v. Gruben aus Bromberg in sein Amt feierlich eingeführt.

Posen, 10. Februar. (Werthvolle Last). Fünf Rollwagen mit 1 860 000 Mk. Staatsgelder in Gold- und Silberstücken wurden gestern, dem „Pos. Tagebl." zufolge, nach dem Eilgüterschuppen des Zentralbahnhofes gebracht, um nach Berlin gesandt zu werden.

Posen, 11. Februar. (Zur Besetzung des Erzbischofsstuhles). Das „Posener Tageblatt" meldet gerüchtweise, daß der Abgeordnete Probst Stablewski zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannt worden sei.

o **Posen**, 11. Februar. (Wahl des Oberbürgermeisters). Bei der heute hier stattgehabten Oberbürgermeisterwahl an Stelle des zum Reichsbankjustitiar ernannten Oberbürgermeisters Müller erhielten Stadtrath Witting in Danzig 22, Erster Bürgermeister König in Memel 4 und Bürgermeister Kalkowski in Posen 10 Stimmen. Stadtrath Witting ist

demnach auf die Dauer von zwölf Jahren zum Ersten Bürgermeister der Stadt Posen gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Februar 1891.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Matthes in Marienburg ist vom 1. April d. J. ab nach Fordon versetzt und mit der Leitung des Brückenbaues daselbst beauftragt worden. Der Regierungsbaumeister Patrunky in der Hauptwerkstatt Berlin ist vom 1. April d. J. ab der zum Eisenbahndirektionsbezirk Berlin gehörigen Hauptwerkstatt dortselbst überwiesen und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Eisenbahn-Bauinspektors bei derselben betraut worden. Stationsaufseher Scholz in Neidenburg ist nach Terespol und Stationsassistent von Frankenberg-Ludwigsdorf in Allenstein als Stationsaufseher nach Neidenburg versetzt worden. Ernannt sind: Bureauassistent Fischer in Berlin zum Betriebssekretär, Stationsvorsteher 2. Klasse Przyborowski in Terespol zum Güterexpedienten in Küstrin, Stationsdiätar Freymark in Schulitz zum Stationsassistenten. Der Stationsvorsteher 1. Klasse Heinritz in Danzig h. Th., die Stationsassistenten Preuße in Königsberg und Schüßau in Insterburg, sowie der Bahnmeister Simon in Gusow treten mit dem 1. k. M. in den Ruhestand.

— (Personalien). Der Rechtskandidat Hugo von Valtier in Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Schöneck zur Beschäftigung überwiesen.

— (Abiturientenprüfung). Am nächsten Montag beginnt am hiesigen königl. Gymnasium und Realgymnasium die schriftliche Abiturientenprüfung. An derselben nehmen 19 Bewerber theil, und zwar 10 Oberprimaner des Gymnasiums, 8 Oberprimaner des Realgymnasiums, 1 Extraneus (am Gymnasium).

— (Eisenbahnbau). Zum Bau einer Eisenbahn von Fordon nach Schönsee sind im neuen Staatshaushaltsetat 12 347 000 Mk. ausgeworfen.

— (Königl. preuß. 184. Klassenlotterie). Die Erneuerung der Lose erster Klasse, deren Weiterspiel gewünscht wird, muß unter Vorlegung der betreffenden Lose 4. Klasse 183. Lotterie bis zum 23. d. M., abends 6 Uhr, erfolgen, widrigenfalls der anderweite Verkauf derselben stattfindet.

— (Reichsgerichtserkenntniß). Die Verfälschung oder fälschliche Anfertigung eines Schulentschuldigungszettels, welcher angeblich von den Eltern des schulpflichtigen Kindes zur Entschuldigung einer Schulversäumniß ausgestellt ist, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 28. November 1890 im Gebiete des preuß. allg. Landrechts als Urkundenfälschung zu bestrafen.

— (Coppernikus-Verein). In der Sitzung vom 9. Februar wurde Mittheilung gemacht von den Beschlüssen, welche das Kuratorium der Jungfrauenstiftung inbetreff der diesjährigen Unterstützungen gefaßt hat. — Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine hat 25 Exemplare des Protokolls der diesjährigen Generalversammlung in Schwerin zur Ueberlassung an die Vereinsmitglieder eingesandt. — Die revidirten Jahresrechnungen der Vereinskasse sowie der Stipendienkasse wurden vorgelegt und dechargirt. — Aus dem Stipendienfonds sind zwei Raten von 100 Mk. zu verleihen. Die von dem Verein auf Grund der eingegangenen Bewerbungen gefaßten Beschlüsse werden in der Festsitzung vom 19. Februar veröffentlicht. Den Vortrag für diese Sitzung hat Bauinspektor Boie übernommen. — Nach dem Schlusse der geschäftlichen Sitzung hielt Oberlehrer Herford den Vortrag über Todtenbestattung. In unserer Zeit, welche an manchem seit lange Bestehenden rüttelt und in welcher „Reform“ das alles beherrschende Schlagwort geworden, ist auch in weiten Kreisen die Frage noch immer eine offene, ob die Urne das Grab, die Feuerbestattung den Kirchhof verdrängen soll oder nicht. Bevor der Vortragende auf die moderne Leichenverbrennung eingeht, giebt er einen geschichtlichen Ueberblick über die Todtenbestattung und deren Gebräuche bei den alten Kulturvölkern. Im allgemeinen ist die Sitte des Begrabens die älteste. Erst auf einer weiteren Kulturstufe findet sich das Verbrennen, während auf der höchsten Stufe zuletzt wieder das Bergen im Mutterschoße der Erde wiederkehrte. Das Verbrennen findet sich vorzugsweise bei kriegerischen, das Begraben bei seßhaften und Ackerbau treibenden Völkern. Die Grundansichten der Egypter, Griechen, Römer gingen von der Hochachtung und Verpflichtung gegen die Todten aus. Die Einbalsamirung der Leichen hing bei den Egyptern ohne Zweifel mit ihren Anschauungen von der Unsterblichkeit der Seele zusammen. Eine Beerdigung der Todten war in der Nilebene wegen der Ueberschwemmungen nicht ausführbar. Ein Verbrennen war nicht möglich, weil es an Holz fehlte. Bei den Indern, Persern, Hebräern war das Grundgefühl vielmehr Scheu vor dem Todten. Bestimmend wirkte auf dies Gefühl der orientalische Gedanke, daß der Leib eine nichtige abzustreifende Fessel des Geisteslebens sei; doch hat auch die in dem heißen Klima des Orients rasch eintretende Verwesung die Ansicht jener Völker wohl mit bestimmt. Die Verstorbenen wurden entweder begraben, oder in die für heilig geltenden Flüsse (Indus, Ganges) geworfen oder verbrannt. E. Hildebrand hat in der Beschreibung seiner Reise um die Welt die Prozedur solcher Verbrennung (eines Hinduknaben) höchst drastisch geschildert. Die Hindus sind das einzige Kulturvolk, bei welchem die Leichenverbrennung von ältester bis auf die neueste Zeit geherrscht hat. Bei den alten Germanen hat wenigstens das Verbrennen der Vornehmen stattgefunden. Bei den Gothen wurden die Frauen mit ihren Gatten verbrannt; doch lehrt das Grab Alarichs im Busento, daß auch andere Bestattungsweisen bei ihnen vorkamen. Sehr tief eingewurzelt war die Sitte des Verbrennens bei den alten Sachsen, erst Karl der Große setzte dem heidnischen Brauche ein Ziel. Bei den Angelsachsen und Skandinaviern erhielt sich der heidnische Glaube und der Leichenbrand. Aber auch hier scheint das Begraben dem Verbrennen voraus gegangen zu sein. Helden, welche ihr Leben in kühnen Raubzügen auf dem Meere verbracht hatten, wurden auf ihren Schiffen verbrannt, welche, sobald der Scheiterhaufen angezündet war, der flutenden See überlassen wurden. — Seit länger als einem Jahrhundert hatte die Hand der Liebe keinen Scheiterhaufen mehr angezündet, sondern die Gräber der Entschlafenen mit den Blumen des Frühlings geschmückt, als Zeugnisse des aus der Verwesung neu erblühenden Lebens. Erst unsere Zeit rief von neuem ins Dasein, was im Strom der Vergangenheit untergegangen zu sein schien. Von Italien ging in den siebziger Jahren der Gedanke der modernen Leichenverbrennung aus und verbreitete sich von hier aus nach der Schweiz und nach Deutschland. In Hamburg, Bremen, Berlin, Dresden, Gotha bildeten sich Vereine für Feuerbestattung. Der Ingenieur Siemens in Dresden hat den besten Apparat produzirt, in welchem der menschliche Leichnam infolge der überaus hohen Temperatur (600 bis 800 Grad) etwa nach 2½ Stunden zu Asche verbrannt ist. — Der Vortragende bespricht sodann die Leichenverbrennung vom Standpunkte der Gesundheitspflege, die von Seiten der Kriminaljustiz und der anatomischen Studien geltend gemachten Bedenken, geht auf die ästhetische und religiöse Bedeutung der Feuerbestattung und des Erdengrabes ein, gedenkt auch der Dichter, welche oft in ergreifenden Klängen für und gegen die Feuerbestattung eingetreten sind und schließt mit einzelnen Notizen über den augenblicklichen Stand der Frage, wobei er u. a. einen kürzlich aus Gotha erhaltenen Brief verliest, wo der Verbrennungsofen seit cirka 10 Jahren besteht und bis jetzt 831 Personen verbrannt sind, meist Auswärtige, sehr wenig Einheimische, so daß dort „der kleine Sport bei der Bevölkerung wenig Anklang findet“.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Blance und Gerichtsassessor Goldstand. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten folgende Herren: Rittergutsbesitzer Theodor Körner-Hofleben, Besitzer Julius Rübner-Schmolln, Kaufmann Wilhelm Olschewitz-Strasburg, Gutsbesitzer Hermann Hube-Königl. Roßgarten, Hotelier Friedrich Winkler-Thorn, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange-Neumark, Gutsbesitzer Julius Raykowski-Kossawisna, Kaufmann Max Glückmann-Thorn, Domänenpächter Friedrich Feldt-Dombrowken, Seminarlehrer Otto Lackner-Löbau, Gutsbesitzer Julius Kraaz-Prussy, Kaufmann Julius Lissack-Thorn. — Die erste Verhandlung richtete sich gegen den früheren Landbriefträger Adalbert Brzezinski aus Lautenburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung, gegen den Handlungsgehilfen Wladislaus Brzezinski aus Neidenburg und den früheren Postunterbeamten Roman Stendara aus Lautenburg, wegen Hehlerei. Herr Rechtsanwalt Schlee vertheidigte den Erstangeklagten, die Vertheidigung der beiden anderen führte Herr Rechtsanwalt Warda. Der Sachverhalt ist folgender: Adalbert Brzezinski wurde im Dezember 1889 als Privat-Postunterbeamter vereidigt und von dem Zeitpunkte an bis zu seiner Ende April 1890 erfolgten Verhaftung in Lautenburg als Landbriefträger beschäftigt. Während seines Dienstverhältnisses hat er sich eine Reihe strafbarer Handlungen zu Schulden kommen lassen. So erhielt er auf einem seiner Botengänge vom Lehrer B. aus Slupp 51,70 Mk. nebst einer an das Amtsgericht in Lautenburg gerichteten Postanweisung. Das Geld unterschlug er (nach seiner Angabe hat er es mit Stendara getheilt) und quittirte die Postanweisung selbst. Ferner unterschlug er ungefähr 150 Mk., die er nebst den entsprechenden Postanweisungen von dem Postamte zur Bestellung erhielt und retournirte die Postanweisungen dem Postamte, nachdem er die Namensunterschriften gefälscht hatte. Auch hat er zwei auf ungefähr 50 Mk. lautende Postanweisungen unterschlagen, ohne sie ins Annahmebuch einzutragen, ebenso die ihm zum Verkaufe übergebenen Postwerthzeichen im Werthe von etwa 30 Mk. Endlich fertigte er zwei Postanweisungen, die erste auf 400 Mk., die zweite auf 325 Mk. lautend, an, richtete sie an die Adresse seines Bruders, des Zweitangeschuldigten, und brachte solche in den Postbetrieb, ohne die entsprechenden Geldsummen eingezahlt zu haben. Die beiden anderen Angeklagten sind beschuldigt, Gelder, die von dem ersteren unterschlagen wurden, angenommen zu haben, obgleich sie wußten, daß solche nicht auf ehrliche Weise erworben waren. Die Geschworenen erachteten den Adalbert Brzezinski der Unterschlagung amtlicher Gelder und der Urkundenfälschung, sowie den Wladislaus Brzezinski der Hehlerei, beide unter Ausschluß mildernder Umstände, für schuldig, den Stendara jedoch der Hehlerei für nichtschuldig, worauf der Gerichtshof den ersteren zu 5½ Jahren Zuchthaus und den gesetzlichen Nebenstrafen, den zweiten zu 3 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust, wovon 6 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten, verurtheilte, den Stendara aber freisprach.

— (Submission). Zur heute anstehenden Submission auf Lieferung des Schreibpapiers für den Magistrat und die Polizeiverwaltung hatte nur Herr Papierhändler Schultz eine Offerte eingereicht.

— (Verpachtung). Zur Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 2 stand heute im Rathhause Termin an. Es waren drei Bieter erschienen. Das Meistgebot mit 61 Mk. gab der Handelsmann J. Krakowski ab.

— (Feuer). In vergangener Nacht gegen 2 Uhr brach in dem an die Culmer Vorstadt anstoßenden Theile von Mocker auf dem Grundstücke des Schankwirths Gregorowicz Feuer aus, welches das Wohngebäude in Asche legte. Die zu Hilfe gerufene Polizeispritze vermochte es trotz des Windes und der verbauten Lage des Grundstücks, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Feuerwehr wurde nicht alarmirt. Der Besitzer ist mit 17 000 Mk. versichert.

— (Verlust). Eine Dame verlor gestern auf dem Wege von der Gerechtenstraße durch die Schuhmacherstraße bis zur Konditorei von Pünchera ein Portemonnaie, enthaltend drei Hundertmarkscheine, zwei Zwanzigmarkstücke, ein Zehnmarkstück und eine Färbermarke von Spindler (Köpenick). Der Finder wolle den Fund gegen ansehnliche Belohnung im Polizeibureau abgeben.

— (Droschkenrevision). Gestern wurde seitens der Polizeibehörde eine Droschkenrevision vorgenommen, bei welcher sich alles in Ordnung fand.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Packet mit Zwirn auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung betrug mittags 1,86 Meter über Null. — Bei Culm findet noch der Trajekt für Personen und Fuhrwerke bis zu 25 Centner Ladung bei Tag und Nacht über die Eisdecke statt.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 252 Schweine, darunter viele Futterschweine, welche mit 30—33 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr sehr lebhaft. Viele Einkäufe seitens der Händler.

Literarisches.

(„Mówisz Pan po polsku?“ Sprechen Sie polnisch?) Handbuch der nützlichsten und nothwendigsten polnisch-deutschen Gespräche nebst einer kurz gefaßten Grammatik. Bearbeitet von Fr. A. Potocki. Zweite Auflage. Verlag von C. A. Koch in Leipzig. — Im Anschluß an die Tendenz der für fast alle modernen Sprachen bearbeiteten Sprachführer der C. A. Koch'schen Verlagshandlung in Leipzig theilt sich der Inhalt des in Rede stehenden „Polnischen Sprachführers“ 1) in eine übersichtliche, durch zahlreiche Beispiele höchst brauchbar gemachte Grammatik; 2) in eine reichhaltige Wörtersammlung über alle im Verkehr und auf Reisen vorkommenden Anlässe; 3) in sorgfältig ausgewählte polnische und deutsche Gespräche, und 4) in einen Anhang von Lesestücken in Prosa und Poesie. Als wesentliches Verdienst vor vielen ähnlichen Handbüchern muß unstreitig die Aussprache-Bezeichnung der polnischen Wörter und Sätze durch deutsche Buchstaben bezeichnet werden, indem die praktische Brauchbarkeit erst damit ihren Höhepunkt erreicht. Es ist uns kein derartiges Werk bekannt, welches diese beim Polnischen so überaus wichtige sorgfältige Angabe der korrekten Aussprache in gleicher umfänglicher Weise durchgeführt hätte.

Mannigfaltiges.

(Die Koch'sche Lymphe) hat jetzt einen offiziellen Namen erhalten. Die von Dr. Libbertz versandten Holzkästchen, welche die Original-Lymphe enthalten, tragen nämlich alle seit kurzem die Inschrift: „Tuberkulin“. Die andern Heilmitteln analoge Wortbildung bedeutet also nach dem pharmaceutischen Sprachgebrauch, daß wir es mit einer Substanz zu thun haben, die aus Tuberkeln oder Tuberkelbazillen auf chemischem Wege hergestellt ist, was mit der von Koch jüngst erfolgten Veröffentlichung der Zusammensetzung seiner Lymphe übereinstimmt. Eine frühere Namensnennung des Mittels durch Koch würde demnach sofort auf den Charakter der Flüssigkeit ein Licht geworfen haben. Hoffentlich verschwindet jetzt die von Prof. Rosenthal in Breslau gegebene unverständliche Bezeichnung Kochin, um dem wahrscheinlich von Koch selbst gebildeten „Tuberkulin“ Platz zu machen.

(Alter schützt vor Thorheit nicht.) Der 79jährige Privatier Balter, nebenbei auch als Winkelkonsulent thätig, hat sich wegen verschmähter Liebe das Leben genommen. Seine Angebetete war eine junge Schauspielerin.

(Mäusefraß.) Wie stark verschiedentlich das Auftreten der Mäuse im Herbst gewesen ist, geht daraus hervor, daß in dem zu den mittelgroßen Kreisen des Regierungsbezirks Hildesheim gehörenden Kreise Einbeck die Zahl der getödteten Mäuse auf 600 000 Stück geschätzt wird.

(Unglück beim Fastnachtsumzuge). Bei dem Fastnachts-Maskenumzug in Würzburg ist durch den kolossalen Menschenandrang ein Unglücksfall herbeigeführt worden, durch welchen eine Person getödtet wurde und mehrere andere schwere Verletzungen erlitten haben.

(Streikbewegung). Gegen 1500 Arbeiter der größten Glasfabriken in Lyon kündigen einen Streik an, falls ihnen die geforderte Lohnerhöhung nicht binnen 14 Tagen bewilligt werde. — Unter den bei den Coaks-Fabriken in dem Distrikt von Connelsville und in der Gegend der Pennsylvanischen Seen (Nordamerika) angestellten Arbeitern ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen; alle Fabriken sind geschlossen; 16 000 Arbeiter feiern.

(Von Wölfen gefressen.) Aus Budapest wird gemeldet: Auf Szandau, dem Gute des Baron Wodianer, fraßen Wölfe über zwanzig Bauern auf. Die Behörde veranlaßte eine Treibjagd.

(Sprachkenntniß der französischen Generalstabsoffiziere). Trotz der Fürsorge, welche man in Frankreich seit 20 Jahren dem Studium der deutschen Sprache für die Offiziere widmet, scheint die praktische Anwendung der Sprache noch sehr im Argen zu liegen. Wie „Progrès militaire“ erzählt, konnte von vier französischen Generalstabsoffizieren kein einziger sich mit einem deutschen Deserteur, welcher sich kürzlich auf einem Korps-Bureau zum Eintritt in die Fremden-Regimenter meldete, in deutscher Sprache unterhalten, der Deutsche aber, welcher in Mühlhausen i. E. gestanden hatte, sprach geläufig französisch, ohne es freilich schreiben zu können. Es ist dies in mehr als einer Hinsicht bezeichnend.

(Veruntreuung). Der Pariser Banquier Mare hat unter Hinterlassung von 21 Millionen Passiven die Flucht ergriffen. Es wird befürchtet, daß er sehr zahlreiche Depots von Privatpersonen veruntreut habe.

(Diebstahl). Ein dem Credit Lyonnais zu Marseille gehöriger Geldbeutel mit 220 000 Frks. ist auf dem Bahnhof gestohlen worden.

(Arbeitsstockung.) In Tomaszow (Rußland) sind wegen Arbeitsstockung 2000 Fabrikarbeiter entlassen worden.

(Schiffsunglück). Der norwegische Dampfer „Simon Dumois“ sank auf der Reise von Newyork nach Matanzas an der Küste von Newjersey; siebzehn Personen ertranken. Schiff und Ladung hatten einen Werth von 500 000 Mark.

(Eisenbahnunfall). Aus Newyork wird gemeldet: Am Dienstag sind drei Waggons des Schnellzuges bei Randalla in Jowa von dem Eisenbahndamm hinuntergestürzt. Die Waggons geriethen in Brand und wurden gänzlich zerstört. Von den Passagieren sind mehrere schwer verwundet.

(Archäologischer Fund). Nach einer Meldung aus Kairo wurde in den Kalksteinfelsen des lybischen Gebirges, westlich von Theben, unweit Derelbari, genau auf demselben Fleck, wo Heinrich Brugsch 1881 seinen berühmten Fund von Königsmumien machte, von Grebaut, Direktor der ägyptischen Alterthümerabtheilung, ein Massengrab der Hohepriester des Göttermonarchen Ammon entdeckt. Das Grab befand sich 25 Meter unterhalb der Erdoberfläche, hat zwei Kammern, deren obere noch nicht eröffnet ist; in den unteren Kammern sind bereits 240 Sarkophage entdeckt, deren ältester bis zur elften Dynastie, 2500 vor Christi Geburt, zurückdatirt. Ferner wurden im Grabe 100 Papyrusrollen, etliche große Statuen des Thebanischen Göttertrios Osiris, Isis und Nepthis, sowie eine große Anzahl von Statuetten und Votivtafeln, alle unversehrt, vorgefunden.

(Was kommt von den gesammelten Streikgeldern an die Arbeiter.) Mit seiner Namensunterschrift veröffentlicht W. Marx in der „Abwehr“ folgende Mittheilungen: „Bei dem Schneiderstreik in Hamburg wurden im ganzen, und zwar nur unter den armen Arbeitern, 4858,08 Mark Unterstützungsgelder für die Streikenden gesammelt. Von dieser an und für sich gewiß nicht großen Summe erhielt die Streikkommission an „Besoldung“ 2196,37 Mark, bleiben 2661,71 Mark übrig. Von diesem übrig gebliebenen Rest wurden noch abgezogen für „Druckkosten, Porto 2c.“ 1209,49 Mark, mithin verblieben für die armen streikenden Schneidergesellen 452,22 Mark“. Marx bemerkt dazu: „Ich gebe euch Zahlen! Widerlegt sie, wenn ihr könnt, ihr gelehrigen Schüler, die sich — „Sozialdemokraten“ nennen. Ihr wollt den armen streikenden Proletariern helfen, aber 75 Prozent steckt ihr in euere eigene Tasche.“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Feb.	11. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	238—20	238—80
Wechsel auf Warschau kurz	237—80	238—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—75	98—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—30	74—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	71—20	71—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	216—60	216—70
Oesterreichische Banknoten	178—45	178—35
Weizen gelber: Februar	198—20	198—25
April-Mai	198—50	198—50
loko in Newyork	112—37	112—62
Roggen: loko	175—	175—
Februar	177—70	177—70
April-Mai	173—70	174—50
Mai-Juni	171—	171—20
Rüböl: Februar	59—	59—
Mai-Juni	59—	59—
Spiritus:		
50er loko	71—	71—90
70er loko	51—30	52—10
70er Februar	50—80	51—40
70er April-Mai	51—	51—40

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. resp. 4½ pCt.

Königsberg, 11. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 5000 Liter. Loko kontingentirt 68,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 48,20 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Februar 1891.

Wetter: Schneetreiben.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen etwas fester, 126/7 Pfd. bunt 181 M., 127/8 Pfd. hell 183 M., 129 Pfd. hell 184/5 M., 130/1 Pfd. hell 185/6 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, 115/116 Pfd. 154 M., 118 Pfd. 157 M., 120 Pfd. 160 M., 121/2 Pfd. 161/2 M.
Gerste Brauwaare 145—155 M., Mittelwaare 137—143 M., Futterwaare 118—122 M.
Erbsen Kochwaare 138—145 M., trockene Victoria 120—128 M., trockene Futterwaare 117—120 M.
Hafer 127—130 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Februar.	2hp	763.1	— 1.3	SE⁵	6	
	9hp	761.8	— 2.8	S⁵	2	
12. Februar.	7ha	753.9	— 2.5	SE⁷	10	

Freitag am 13. Februar:
Sonnenaufgang: 7 Uhr 23 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 06 Minuten.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung im halben, rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis Gurske soll wie bisher in 3 Theilen und zwar:

1. vom Buchtakruge bis zur Eisenbahnbrücke,
2. von der Eisenbahnbrücke bis zum obern Ende der Insel Korzeniec,
3. vom obern Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Feldmark Gurske, aber mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe,

vom 1. April cr. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag den 17. Februar cr.
vormittags 11 Uhr

im Oberförster-Dienstzimmer unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden im Termin eine Kaution von 50 Mk. zu hinterlegen.

Thorn den 9. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unbrauchbar gewordene **Lagerstroh** aus dem Justizgefängniß hierselbst soll für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 an den Meistbietenden verkauft werden.

Ich habe hierzu Termin

auf den 25. Februar 1891
vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der Königl. Staatsanwaltschaft hierselbst anberaumt, woselbst die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn den 6. Februar 1891.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Steckbriefserledigung.

Der von mir unterm 8. Oktober 1890 hinter den Arbeitern **Franz Hagner** und **Josef N. N.** erlassene Steckbrief ist durch die Ergreifung der Verfolgten erledigt.

VI. 415. J. 906/90.

Thorn den 10. Februar 1891.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Königlichen Landgerichte.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernspreheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernspreheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens den 1. März d. J.

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig den 3. Februar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Bahr.

Die **Erdarbeiten** zur Wiederherstellung des bei Morroschin der Laskowitz-Dirschauer Eisenbahnstrecke zwischen den km 96,4 und 96,7 gesunkenen Seitenwegs, sowie des Bahnkörpers (Wendeplatzes) auf dem Bahnhof in Morroschin sollen verdungen werden. Termin steht am **19. Februar d. J.** vormittags 11 Uhr an, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an den Unterzeichneten einzureichen sind.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 1 Mark, welcher Betrag bei Baarsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Graudenz den 10. Februar 1891. Der Eisenbahnbauinspektor. **Gette.**

Ab Podgorz, auch auf vorherige Bestellung nach Thorn und Mocker, um Platz zu räumen, verkaufe beschnittenes

Kantholz, Bretter

verschiedener Dimension, ☛ **Brennholz** I., II., III. Kl., zu herabgesetzten Preisen.

Modrzejewski-Czernewitz.

Gründlicher

Klavierunterricht

wird ertheilt **Tuchmacherstr. 178 part.**
Anmeldungen zwischen 2—4 Uhr nachm. erb.

Geschäftseröffnung.

Grosses Lager in Lampen.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst

Bromb. Vorst. Mellinstr. 129

eine

Klempnerwerkstatt,

verbunden mit einem Lager von

Bau-, Haus- und Küchengeräthen

eröffnet habe und halte mich zur Herstellung von Klempnerarbeiten jeder Art, sowie zur Ausführung von Holzzement- und Pappdeckungen bei solider und prompter Ausführung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hugo Scholz.

Grosses Lager in Lampen.

Eßkartoffeln

liefert an frostfreien Tagen bei vorheriger Bestellung à Centner 2,50 Mark, frei ins Haus, das

Dominium Groß-Opok
bei Neu-Grabia.

Vier sprungfähige Zuchtbullen

guter Rasse stehen **Gut Czernewitz** zum Verkauf.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nunmehr auch die V. Serie der **Gesellschaftsspiele** von 100 Losen der **Kölner Dombau-Lotterie** in Angriff genommen ist. Antheile hierzu kosten nur Mk. 5. — Da die Ziehung schon am 23. dieses Monats stattfindet und nur baare Geldgewinne zur Auslosung gelangen, so liegt es in jedermanns Interesse, die außergewöhnlich günstige Gelegenheit — 100 Lose auf einmal zu spielen — unbedingt wahrzunehmen.

Oskar Drawert,
Altstädt. Markt Nr. 162.

Winkler's Hôtel früher Hempler

Culmerstraße

gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten und ansprechend eingerichteten

großen Gesellschaftszimmer

der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.

Spezialität:

Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher frisch vom Faß.

☛ **Reichhaltige Speisekarte.** ☚

Viktoria zu Berlin.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung.

Diese Versicherung kostet für jedermann (auch Frauen und Kinder) an **einmaliger Prämie 5 Mk.** für:

eine Versicherungssumme von 1000,00 Mk. für den Fall des Todes,
„ 2000,00 Mk. „ „ Invaliditätsfall
und 1,00 Mk. pro Tag für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

Vertreter in Thorn:

E. Freyer, Inspektor, Strohbandstr. 81 II. **L. Simonsohn**, Banquier. **M. Pünchera**, Kaufmann. **Hozakowski**, Kaufmann. **C. Meinas**, Klempnermeister.

Einem geehrten Publikum von Podgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Bier- und Weinstube

verbunden mit

☛ **Frühstückslokal** ☚

eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Franz Noga.

Podgorz den 10. Februar 1891.

Lehr-Verträge

sind vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

!!! Baare Darlehne !!!

gewährt die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank in Breslau

an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Kommunen,
an Korporationen,

sowie auf **städtische Grundstücke** und ländlichen Grundbesitz **unter günstigsten Bedingungen.** Rustikalgüter (**Bauerngrundstücke**) werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank Breslau.
Die General-Agentur Thorn.
Chr. Sand.

Zu dem vom Handwerkerverein arrangirten Maskenball schaffe eine große Auswahl neuer und geschmackvoller

☛ **Kostüme** ☚

an, die ich zu billigen Preisen verleihen werde. Auch werden **Kostüme** nach Maß und Journal **gefertigt.**

C. F. Holzmann, Gerechtestr. 109.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis.

Nurbaare Geldgewinne!

Kölner Dombau-Lotterie; Hauptgewinn 75 000 Mk., kleinster Treffer 50 Mk. Ziehung am 23. Februar 1891. Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile à 2 Mk. empfiehlt und versendet das Lotteriekomptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 3la.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Die auf Grund der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung

erforderlichen

Formulare:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei, Katharinenstraße 204.

Keine Familien-, keine Schul- oder **Volks-Bibliothek**
kann heutzutage eines Konversations-Lexikons entbehren!

6. Band erschienen!

Spamer's

Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch. Hausschatz für das Volk.

Zweite, gänzlich neu gestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen:

In **200** Lieferungen zu je **50** Pf.
oder in **33** Abtheilungen zu je **3** Mark oder in **8** Bänden
(geheftet je Mk. **12.50**, elegant in Halbfranz gebunden je Mk. **15**).

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei.

Ein durchaus eigenartiges Werk, welches alle anderen Lexika sowohl durch den Reichthum seiner Stichworte, wie auch seiner Illustrationen übertrifft!

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controlle von Herrn Gerichtschemiker

Dr. C. Bischoff,
Berlin.

Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen in der

Ersten Wiener Kaffee-Rösterei,
Neust. Markt Nr. 257
und im
Ersten Thorner Konsum-Geschäft,
Schuhmacherstr. 346, Altst. Markt-Ecke.

Vier Zimmer der ersten und zweiten Etage Coppernikusstraße 186 sind zu vermiethen durch **Ferdinand Leetz,** Araberstraße 188h.

Herrschaftliche Wohnungen in der II. und III. Etage v. 6 Zim. nebst Badestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 vom 1. April z. verm.
Poplawski.

Ein auch zwei möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Culmerstr. 332.

Eine herrschaftl. Wohn. v. 3 gr. Zimmern, geräum. Zubeh., Balkon, sch. Garten v. d. H. v. sof. z. v. bei **P. Kurowski,** Gr.-Mocker.

Ein möbl. Zimmer

mit Beköstigung, **für 1 resp. 2 Herren,** vom 1. März oder 1. April z. verm. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Möbl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen.

Casprowitz, Mocker,
gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).

Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör. Schillerstr. 410b **Krajewski.**

Zahntechnisches Atelier
☛ **Breitestraße Nr. 53** ☚
(Rathsapotheke)
H. Schneider.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfiehlt sein Lager
selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsophas, Divans, Chaiselongues 2c.

Federmatratzen

werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen Kundschaft nehme von heute ab

Strohhüte

zum waschen, färben und modernisiren an. Garantire für rechtzeitige Lieferung. Neuheiten von Strohhüten liegen bei mir zur Ansicht.

A. M. Dobrzyński,
Breitestrasse Nr. 3.

Elektrische

Haustelegraphen,

Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen

werden billigst und unter Garantie ausgeführt von

F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Inspektoren, Landvogte, Wirthinnen, verheirathete Landarbeiterfamilien, Knechte und Mägde

erhalten Stellung durch **J. Makowski,** Tuchmacherstraße 154.

Junge Mädchen

zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei

Wittwe M. Gadzikowski,
Strobandstraße 82.

Ein junges anständiges Mädchen,

welches Lust hat,

die Küche zu erlernen,

kann sich im Rathskeller melden. **H. Lux.**

Mieths-Verträge

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Suche per 1. März ein möbl. Zimmer eventl. mit Pension. Offerten unter **C. B. 5** an die Expedition d. Ztg.

1 fein möbl. Zimmer n. Kabinet m. Burschgl. zum 1. März zu verm. Bäckerstr. 212, I.

1 heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstelle, zu vermiethen Strobandstr. 76.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerstenstr. 98.

Tuchmacherstr. 187/88 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, von Frau Flieger bewohnt, sehr billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

2 Wohnungen:

Die bisher von Herrn Lieutenant Dittrich (1. Etage) und von Gerichtssekretär Herrn Möller (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind vom 1. April d. J. zu vermiethen Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

Die 2. Etage, neu renovirt, ist zu vermiethen.

A. G. Mielke & Sohn,
Elisabethstraße Nr. 83.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287 part.

Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. **Dinter,** Schillerstr. 412.

Ein goldenes Medaillon,

gez. **A. S.,** auf dem Wege von der Brombergerstraße nach der Ulanenkaserne **verloren** gegangen. Abzug. i. d. Exp. d. Ztg.

Täglicher Kalender.

1891.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 12. Februar 1891.

Heute früh 3/4 6 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein lieber guter Vater, unser Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Julius Scharwenka

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Culmsee den 11. Februar 1891.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.